



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

im Februar werden die Tage sichtbar länger. Der Winter bereitet sich auf sein Ende vor. Oft kommt einem dieses Abschiednehmen als eine nicht enden wollende Zeremonie vor, wenn sich nämlich diese Jahreszeit nochmals so richtig aufbäumt, um mit viel Schnee und tiefen Temperaturen bis in das Frühjahr hinein das nachholen zu wollen, was sie zu ihrem Beginn nicht geschafft hatte. Für die Wintersportler und den Tourismus ist der Februar auf jeden Fall die Gelegenheit Versäumtes nachzuholen.

Die Faschingszeit geht mit dem Monat Februar aber tatsächlich zu Ende. Und wie der Winter gibt diese „Jahreszeit“ zum Schluss hin nochmals richtig Gas. Zu seinem Ende hin werden die Veranstaltungen immer turbulenter. Am Faschingsdienstag um Mitternacht ist dann jäh Schluss mit lustig, es wird abgeschminkt, und – von einem Extrem ins andere – es beginnt die Fastenzeit. Völlig unabhängig vom Wetter.

Viele der zur Faschingshochsaison praktizierten alten Bräuche gehen auf Rituale zurück, bei denen der Winter mit Feuer, gruseligen Gestalten, Schellen und Rasseln vertrieben werden soll. Das wilde Fastnachtstreiben dreht sich in erster Linie um den Kampf des Frühlings gegen die Macht der kalten Jahreszeit, und obwohl viele den Winter mögen, kämpft dabei das Gute (der Frühling) gegen das Böse (den Winter). Eine weitere traditionelle Gepflogenheit der närrischen Zeit ist das Maskieren.

Schon seit Jahrtausenden wird in vielen Kulturen der Erde das Verkleiden bei ausgelassenen Festen praktiziert. Zu bestimmten Anlässen sollten alle gleich geachtet werden, können Sklaven und Herren ihre Rollen tauschen – Fasching, ein Fest für das Gleichheitsprinzip!

Mittlerweile gibt es bei uns fast das ganze Jahr über viele Gelegenheiten, sich zu maskieren. Halloween, Feste mit Motto und auch das Münchner Oktoberfest sind solche Ereignisse. Zum Oktoberfest sind es vor allem bunte und sparsame Verkleidungen, die bei längerem Betrachten und mit viel Phantasie an Trachten denken lassen. Diese als „Dirndl“ gekauften Verkleidungen bevölkern nicht nur die Festwiese in München, man trifft sie zur Wiesnzeit auch in der Umgebung an, sogar bei uns in Holzkirchen, z.B. am Bahnhof, oder in den Zügen.

Und in den sozialen Netzwerken begegnen einem dauerhaft zahlreiche maskierte Gesichter. Will man nicht erkannt werden? Oder möchte man jemand anderer sein? Fazit: Verkleidungen findet man immer und überall, d.h. nach dem Faschingsende geht's maskiert weiter. Der Kostümverleih könnte eine Zukunft haben.

Noch ein Tipp für einen reibungslosen Faschingsendspurt: Wer sich maskiert hinters Lenkrad setzt, riskiert ein Bußgeld. Grund: Sicht und Gehör dürfen im Straßenverkehr nicht beeinträchtigt sein.

Völlig vernachlässigt habe ich hier den Valentinstag am 14. Februar, der die Reihe der „offiziellen“ Anlässe für den Austausch von Geschenken einläutet. Aber nächstes Jahr kann der Valentinstag dadurch besondere Bedeutung erhalten, dass der Aschermittwoch, also der Beginn der Fastenzeit mit dem Valentinstag zusammenfällt.

Mit den besten Grüßen
Ihr

Ihr Olaf von Löwis of Menar
Erster Bürgermeister